

Der Walliser Holz-Branchenverband ist begeistert vom Eyapark in Visp

In Visp West entsteht mit dem Eyapark ein Innovationscampus. Der Komplex setzt auch architektonisch als ökologisches Vorzeigeprojekt aus einheimischem Holz Massstäbe.

Der Innovationspark ist in der Form und im Inhalt neuartig.

Auf einer der letzten leer stehenden Flächen in der Wohn- und Gewerbezone der Visper Burgergemeinde lässt Daniel Kehl den Eyapark bauen.

Konkret wird mit dem Eyapark ein Bürokomplex in stattlichem Ausmass erstellt: Allein die Grundfläche des dreistöckigen Gebäudes beträgt über 1000 Quadratmeter. Kehls Motivation ist es, für Start-ups und weitere Firmen der Region möglichst gute Voraussetzungen zu schaffen. Ein neues Arbeits- und Wohnkonzept, das Effizienz mit einer Community verbinden soll.

Derzeit steckt der Innovationspark noch im Bau. Wegen seiner Bauweise ist auch der kantonale Dachverband der Wald- und Holzwirtschaft auf den Eyapark aufmerksam geworden. Die Organisation entstand Ende 2020 durch die Fusion der zuvor getrennten Verbände Lignum Oberwallis und Lignum Unterwallis. Der Verband sieht seine Hauptaufgabe darin, als Sprachrohr für die Branche zu fungieren und den nachwachsenden Rohstoff Holz politisch sowie gesellschaftlich zu fördern. Lignum-Geschäftsführerin Christina Giesch sagt: «Wir setzen uns dafür ein, den nachhaltigen Baustoff Holz und dessen Nutzung in der Region zu fördern.»

Die lokale Wertschöpfungskette stärken

Hauptziel ist es, die lokale Wertschöpfungskette zu stärken. Vom Waldbesitzer über das Sägewerk bis zur Architektin sollen alle Akteure besser vernetzt werden. Eines der Grundanliegen dabei ist es, dass Aufträge und Arbeit im Wallis bleiben.

Lignum wählt jedes Jahr drei Projekte im Wallis aus, die wegen ihrer Holzkonstruktion überzeugen und möglichst mit einheimischem Holz gebaut sind. In diesem Jahr gilt dem Eyapark in Visp das Augenmerk, «einem beeindruckenden Komplex aus drei Gebäuden, der fast vollständig aus Holz gefertigt ist».

Nur Keller und Treppenhäuser sind aus Beton – dies als eine notwendige Massnahme für den Brandschutz. Giesch – sie ist auch Direktorin von WaldWallis, dem Dachverband der Walliser Waldeigentümer – sagt: «Dies ist ein Vorzeigeprojekt für nachhaltiges und effizientes Bauen. Hinter den Fassaden aus Schweizer Holz verbirgt sich eine durchdachte Kombination aus Ökologie, Funktionalität und modernster Technik.»

Die Gebäude werden im Minergiestandard errichtet. Die vorgefertigten Holzelemente werden bereits im Werk mit integrierter Technik und Fenstern ausgeliefert. Giesch: «Das spart nicht nur Zeit, sondern ermöglicht auch einen schnellen Aufbau vor Ort. Allerdings muss im Voraus jedes Detail durchdacht sein, bevor die Produktion beginnt.

Beeindruckt zeigt sich Giesch von der wichtigen Funktion der grossen Terrassen: Sie beschatten die Fenster und sollen ohne aufwendige Klimatechnik so für ein angenehmes Raumklima sorgen.

Holzbau liege momentan im Trend, so Giesch weiter. Besonders auch bei öffentlichen Bauten seien Holzkonstruktionen derzeit angesagt. Wie auch der Schulhausbau in Lalden gezeigt hat. Holz als natürlicher, nachwachsender Rohstoff hat einen nachhaltigen Klimanutzen. Giesch sagt: «Jeder Kubikmeter Holz, der in einem Gebäude verbaut wird, speichert während seiner gesamten Lebensdauer rund eine Tonne CO₂.»

Bekanntlich ist rund ein Viertel der Kantonsfläche bewaldet. Lignum Valais/Wallis macht sich dafür stark, dass dieses Holz verstärkt genutzt wird – sei es als Baumaterial für neue Wohn- und Gewerbeprojekte, in der Industrie oder als erneuerbarer Energieträger. Im vergangenen Jahr hat Lignum sich für das Mehrfamilienhaus Wygartu in Naters entschieden, ebenfalls ein Holzgebäude.

Was den Eyapark betrifft, so zeigt sich die Holzexpertin noch beeindruckt von der Holzkonstruktion als von der traditionellen Betonbauweise. Die Wände konnten von ursprünglich geplanten 50 auf 36 Zentimeter reduziert werden. Diese Einsparung entspricht etwa der Fläche eines Badezimmers pro Stockwerk.

Giesch ist überzeugt, dass dieses Projekt beweist, dass Holzbau nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich und funktional sinnvoll ist. Durch die Kombination aus vorgefertigten Elementen, cleverer Planung und modernster Technik entsteht hier ein Komplex, der Massstäbe setzt. Giesch sagt: «Es ist ein innovatives Bauprojekt und zeigt, wie moderne Holzbauweise Platz spart, die Umwelt schont und gleichzeitig Komfort bietet.»

Gedanke der Nachhaltigkeit sei entscheidend gewesen

Daniel Kehl erklärt, dass der Gedanke der Nachhaltigkeit entscheidend gewesen sei, um beim Eyapark mit Holz zu bauen. Er sagt: «Der Eyapark soll nicht nur Innovationspark heissen, sondern auch einer sein.» Durch die raschere Bauweise mit den vorgefertigten Holzmodulen wird Zeit gewonnen. Und eine kürzere Bauphase hilft letztendlich Kosten zu sparen.

Dank einer ökonomischen Architektur und der Modulbauweise wird die Holzkonstruktion kostenmässig vergleichbar mit einem klassischen Betonbau. Kehl investiert in die erste Phase des Projekts rund 15 Millionen Franken, ursprünglich ging er von 20 Millionen aus. Doch weil der Bau wegen Einsparungen hatte redimensioniert werden müssen, sind auch die Kosten gesunken.

Der Eyapark wird ein Konstrukt aus Büroarbeitsplätzen, möblierten Wohnungen, einem Gastro-Betrieb und einer Kita mit Platz für zwölf Kinder im Alter von drei Monaten bis Schuleintritt. Um Beruf und Familie möglichst gut zu vereinbaren. Die Kitaleitung ist bereits bestimmt.

Inspiration soll dadurch entstehen, dass sich verschiedenste Talente mit ihren Ideen austauschen und so Innovation ermöglichen.

Daniel Zumoberhaus

Das erste Gebäude des Eyapark im Westen Visps ist hochgezogen. Bild: pomona.media